

HANAUERLAND

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Hanauerland



Kein Tag wie der andere

Unser Leben und Arbeiten im Seniorenzentrum



Die närrische Zeit bei uns – Ein kleiner Rückblick



Alltagsgestaltung durch unsere Betreuungskräfte



Seniorenzentrum
Hanauerland
Rheinau-Freistett

Liebe Leserinnen und Leser,



Silvia Bainczyk
Einrichtungsleiterin

haben Sie schon die ersten Blumenknospen gesichtet? Wie sie sich langsam ihren kräftezehrenden Weg durch Eis und Schnee in Richtung Sonnenlicht erkämpfen? Ein gutes Zeichen, dass der kalte Winter weicht und dem Frühling seinen Platz überlässt. Wir wollen uns ein Beispiel an den Blumen nehmen und ebenfalls voller Kraft, Glück und Gesundheit in das zweite Quartal dieses noch so jungen Jahres starten.

Wir freuen uns sehr, Sie auch in diesem Jahr mit insgesamt vier Ausgaben des **Hanauerland Journals** begleiten zu können.

Neben einem Bilderrückblick auf die närrische Zeit in unserem Haus, geht es in dieser Ausgabe um den Alltag im Seniorenzentrum. Ein Thema bei dem man sich fragen könnte: Na ja, was soll da schon groß passieren? Hier können wir nur sagen: Es wird nie langweilig! Und es steckt eine Menge dahinter. An der Gestaltung des Alltags sind bei uns im Haus besonders die Mitarbeiterinnen im Betreuungsdienst beteiligt, die wir Ihnen in dieser Ausgabe gerne persönlich vorstellen möchten.

Das Team des **Hanauerland Journals** wünscht Ihnen alles Gute!

Herzliche Grüße,

Silvia Bainczyk *Maria Morgenstern*
Silvia Bainczyk & Maria Morgenstern

AKTUELL AUS UNSEREM HAUS

Die närrische Zeit bei uns 04
Ein kleiner Rückblick

Mitarbeiterinnen im Betreuungsdienst 06
Über die Alltagsgestaltung unserer Bewohner

Das ist bei uns los 12
Unsere Jahresplanung für 2015

Gesucht! 13
Platz für Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst zu vergeben

ALLGEMEINE THEMEN

Kein Tag wie der andere 08
Unser Leben und Arbeiten im Seniorenzentrum

MITMACHEN

Schwedenrätsel 14

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick 15



DIE NÄRRISCHE ZEIT BEI UNS

Ein kleiner Rückblick

Zur fünften Jahreszeit ging es selbstverständlich auch bei uns hoch her. Den Auftakt bildete u. a. ein heiterer Abend mit dem Heimatbund bei Glühwein und süßen »Scherben«. Das traditionelle »Lumpenliedersingen« mit Friedbert Ostermann war ein weiteres Highlight in der närrischen Zeit. Von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern besonders begeistert beklatscht wurden darüber hinaus die kurzweiligen Büttreden, die unsere Mitarbeiterinnen in originellen Kostümen zum Besten gaben. Laute Töne waren im ganzen Haus zu hören, als der Fanfarenzug Freistett am Vormittag des Fasnetsdienstags zur großen Freude aller Einzug hielt. Wie jedes Mal war die Fasnetszeit einmal wieder ein Heidenspaß – und wir freuen uns bereits jetzt aufs nächste Jahr!



Zauberer, Kätzchen, Putzfrauen und Schlafmützen – viele hatten beim Verkleiden große Freude.



Der Heimatbund immer mittendrin im Geschehen



Unsere Mitarbeiterinnen Anette Ell und Elfi Vogt – als Putzfrau und Dame von Welt verkleidet – unterhielten ihr Publikum mit kurzweiligen Büttreden.



Bewohnerinnen und Mitarbeiter hatten viel Spaß beim Kostümieren.



Gelungene Tage mit super Stimmung, fröhlichen Gesichtern und einem bunten Programm



Ein Hut tut gut – auch unsere Herren kamen wohl behütet und hatten mächtig Spaß.

Friedbert Ostermann sorgte mit seinen »Lumpenliedern« für beste Stimmung.



Bei den Büttreden wurde aufmerksam gelauscht.

Mitarbeiterinnen im Betreuungsdienst gestalten den Alltag



Von wegen zu viele Köche verderben den Brei – bei uns wird gern gemeinsam gebacken.



Mit der Novellierung des Pflegeversicherungsgesetzes ist im Januar dieses Jahres das 1. Pflegestärkungsgesetz in Kraft getreten. Durch die damit verbundene Leistungserweiterung der Pflegekassen konnten wir weitere Mitarbeiterinnen im Betreuungsdienst einstellen.

Maßgeblich von unseren Betreuungskräften wird das alltägliche Leben im Seniorenzentrum Hanauerland gestaltet. Deshalb wollen wir sie an dieser Stelle einmal persönlich vorstellen.



Elfi Vogt (49) – seit mehr als 4 Jahren im Haus tätig – schätzt es, selbstständig arbeiten zu können und versucht, die Bewohnerinnen und Bewohner mit immer wieder neuen Angeboten zu aktivieren. Sie geht mit Geduld und Einfühlungsvermögen individuell und wertschätzend auf jeden Bewohner ein. Ihr Beruf gefällt ihr sehr: »Ich bin glücklich,

den Menschen hier ein Stück weit Geborgenheit zu vermitteln.«



Andrea Trück (52) ist seit fast fünf Jahren im Betreuungsdienst tätig und damit die »Dienstälteste« in diesem Bereich. Sie arbeitet gerne mit Menschen und mag die Kreativität und Flexibilität, die ihre Arbeit erfordert. Sie ist aber

auch dankbar, dass sie so viel positive Resonanz von den Senioren erfährt. Wichtig ist ihr, mit den Senioren liebevoll umzugehen und ihnen den Alltag so gut wie möglich zu gestalten.



Petra Külpmann (46) ist erst jüngst zum Team gestoßen, schätzt aber schon jetzt das breite und abwechslungsreiche Spektrum der Arbeit und die vielen Möglichkeiten, sich kreativ einzubringen. Sie will jeden so annehmen, wie er ist und ihm absolut wertschätzend entgegenzutreten. »Ich freue mich besonders, wenn es mir gelingt, den Senioren ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.«



Ilse Abd El Aziz (45) betont, dass der Respekt vor den Senioren und die Akzeptanz ihrer Individualität im Mittelpunkt

ihres Tuns stehen. Die einfache Frage »Wie würdest du dich fühlen, wenn...?« bringe sie in schwierigen Situationen auf die einfachsten Lösungen. Sie schätzt es, dass das Seniorenzentrum fest eingebettet ist in den örtlichen Alltag. »Viele Feste und Traditionen werden bei uns mit Hilfe von Vereinen oder den Schulen mit Leben gefüllt.«



Auch **Irma Berger (57)** ist neu im Team. Sie liebt den Umgang mit Menschen und die vielen Möglichkeiten, die ihr im Umgang mit den Senioren im Haus der Arbeiterwohlfahrt zur Verfügung stehen. Sie versucht, die Selbstständigkeit der Senioren zu fördern und sie so lange wie möglich zu erhalten. Ihr Motto lautet: »Fängst du den Tag mit Freude an, so ist die Hälfte schon getan.«

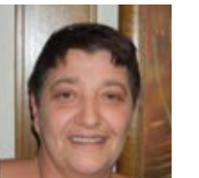


Neben den fest angestellten Betreuerinnen arbeiten noch vier Mitarbeiterinnen aushilfsweise in diesem Bereich.

Yvonne Schmidt (47) zum Beispiel gefällt es, dass sie sich Zeit nehmen kann, sich ganz den Bewohnern zuzuwenden und so ihren Alltag bereichern kann. Sie hat die Erfahrung gemacht, dass ihrer Arbeit von den Senioren große Wertschätzung entgegengebracht wird.



Kirsten Wielatt (46) ist ausgebildete Altenpflegerin. Sie schätzt es deshalb besonders, dass sie als Betreuerin bei jedem Bewohner auf seine persönlichen und individuellen Interessen und Bedürfnisse eingehen kann.



Auch **Karin Bayer (62, links)** und **Ute Flasche (51, rechts)** fühlen sich bei der Betreuung der Senioren »am richtigen Platz« und freuen sich, wenn Sie Freude, Abwechslung und Fröhlichkeit in den Alltag der Senioren bringen können.

Kein Tag wie der andere

Unser Leben und Arbeiten im Seniorenzentrum

Ob als Bewohner zu Hause oder ehrenamtlich oder hauptberuflich tätig – das Leben und Arbeiten in einem Seniorenzentrum ist mindestens genauso vielfältig, bunt und abwechslungsreich wie die Biografien und Geschichten der dort lebenden und arbeitenden Menschen. Drei von ihnen haben uns an ihren ganz persönlichen Erfahrungen, die sie mit dem Seniorenzentrum verbinden, teilhaben lassen. Werfen auch Sie einen Blick auf die zugleich inspirierenden und spannenden Aufzeichnungen von Anneliese Wöhrle, Rosa Braun und Ivonne Yildirim.

Anneliese Wöhrle

Ehrenamtliche Helferin
und Heimfürsprecherin

72 Jahre



Ich komme aus Freiburg, lebe jedoch seit 1969 einige Kilometer weiter nördlich im schönen Städtchen Lahr. Dort arbeitete ich im Evangelischen Kinder- und Jugendhilfezentrum – dem heutigen Dinglinger Haus – als Sekretärin in der Heimsonderschule. Zeit meines Berufslebens hatte ich also immer viel mit

Menschen zu tun – ob mit Kindern und Jugendlichen, Betreuern, Lehrkräften oder Eltern. Bis zu meiner Pensionierung 2004 hat mir das immer besonders viel Freude bereitet. So führte mich meine Arbeit auch zu meiner Aktivität bei der Nachbarschaftshilfe.

Über eine Klientin, die ich dort betreute, kam ich schließlich ins AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus. Das Haus wuchs mir so sehr ans Herz, dass ich mich dazu entschloss, meine Arbeit bei der Nachbarschaftshilfe niederzulegen, um mich noch mehr im Ludwig-Frank-Haus zu engagieren.

Als feste ehrenamtliche Mitarbeiterin übe ich dort inzwischen das Amt der Heimfürsprecherin aus. Jeden Donnerstag stehe ich im Seniorenzentrum zur Verfügung. Hinzu kommen noch »Son-

dereinsätze«, beispielsweise bei Festen, Veranstaltungen und Ausflügen. Wenn man mich fragt, wie mein Alltag mit den Bewohnerinnen und Bewohnern aussieht, kann ich nur sagen: immer anders, aber immer schön. Es gibt jeden Tag etwas zu erleben, auch wenn man das von einem Seniorenzentrum kaum zu glauben vermag.

Im Seniorenzentrum angekommen, gehe ich erst einmal eine Runde durch das Haus und begrüße die Bewohnerinnen und Bewohner. Meist kommt man schon hierbei ins Gespräch. Da ich als Heimfürsprecherin Ansprechperson für die Bewohnerinnen und Bewohner bin, zeige ich besonderes Interesse, wenn etwas kritisiert wird, sei es das Essen oder die Pflege- und Betreuungssituation. Meine Aufgabe ist es dann, eine Lösung für das Problem zu finden. Meist reicht hierfür ein Gespräch mit den betroffenen Personen. In manchen Fällen trage ich das Anliegen aber auch der Wohnbereichsleitung oder unserem Einrichtungsleiter vor. Im Großen und Ganzen kann ich sagen, dass wir mit dieser offenen Art schon viel für das Zusammenleben im AWO-Seniorenzentrum erreicht haben.

Es ist mir auch ein Anliegen, neue Bewohnerinnen und Bewohner in ihrer Eingewöhnungsphase teilweise zu begleiten. Es ist schwierig, plötzlich aus den vertrauten vier Wänden in ein Seniorenzentrum zu ziehen. Ständig sind überall Menschen und alles ist fremd. Wichtig ist es, die Menschen dort abzuholen, wo sie sind. Man darf am Anfang nicht zu viel erwarten. Ich arbeite hier auch mit dem Pflegepersonal und den Betreuungsassistenten zusammen.

Neue Bewohnerinnen und Bewohner erhalten auf meinen Vorschlag hin eine Führung durch das Haus. Sie sollen schließlich alles gesehen haben, wo z. B. ihre Wäsche gewaschen wird und wer dafür zuständig ist. Dadurch werden sie mit der Einrichtung vertrauter.



Mit Veranstaltungen und Angeboten wie das Singen oder Spielen versuchen wir, die Bewohnerinnen und Bewohner in den Alltag des Seniorenzentrums zu integrieren und sie mit ihren neuen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern bekannt zu machen. Am Anfang steht häufig eine Menge Überzeugungsarbeit. Aber wenn man dann die lächelnden Gesichter sieht und z. B. eine Bewohnerin zu mir sagt: »Das war wirklich schön. Bitte holen Sie mich doch beim nächsten Mal wieder zum Singen ab.«, dann weiß ich, dass es die Mühe wert war. An einem solchen Tag gehe ich mit einem besonders guten Gefühl nach Hause. Bei meiner Arbeit mit den Menschen lerne ich sehr viel, auch über mich selbst. Ich kann aus voller Überzeugung sagen, dass mir die Arbeit unglaublich viel Freude bereitet und sie mich voll und ganz erfüllt. Ich freue mich schon jetzt auf meinen nächsten Einsatz im AWO-Seniorenzentrum! 

Rosa Braun

Bewohnerin

83 Jahre



Ich bin gebürtige Heidelbergerin und bin meiner Heimat immer treu geblieben. Mit Georg, meiner ersten großen Liebe und späterem Ehemann, und unseren zwei Kindern verbrachte ich viele glückliche Jahrzehnte. Wir lebten in meinem Elternhaus in Heidelberg-Wieblingen.

Kurz vor unserer Goldenen Hochzeit, die wir sehr gern gemeinsam mit der Familie und unseren Freunden gefeiert hätten, verstarb mein Mann leider. Das ist jetzt schon viele Jahre her. Als ich merkte, dass ich durch meine Arthrose mit den alltäglichen Aufgaben zu Hause überfordert war und einsehen musste, dass ich nicht mehr allein leben konnte, setzte ich mich erstmals mit dem Gedanken auseinander, in ein Seniorenzentrum zu ziehen. Meine Kinder führten da schon lange ihr eigenes Leben. Nachdem ich mit meinem Sohn lange besprochen hatte, was ich mir von einem Seniorenzentrum wünschte und wie ich mir mein Leben dort vorstellte, machte er sich auf die Suche nach dem richtigen Haus. Bestimmt keine leichte Aufgabe. Er schaute sich eine Menge Einrichtungen an und präsentierte mir eine Auswahl. Schließlich haben wir uns nach gründlichen Überlegungen für das gerade fertiggestellte AWO-Seniorenzentrum »Im Kra-

nichgarten« in Heidelberg-Pfaffengrund entschieden. Seit 2011 lebe ich nun hier.

Besonders überzeugt hat mich das Hausgemeinschaftskonzept mit den kleinen Wohngruppen. Es wirkte nicht so anonym wie in einem Krankenhaus, sodass ich von Anfang an sicher war, dass man sich hier schnell kennenlernen würde. Hier wohne ich in meinem eigenen Zimmer und kann trotzdem immer eine beachauliche Anzahl Menschen um mich herum haben, wenn mir danach ist. Trotz meiner Arthrose bin ich noch sehr selbstständig. Bei einigen Dingen, wie bei der medizinischen und körperlichen Versorgung, benötige ich Unterstützung und die bekomme ich hier. Genau so viel, wie ich es mir wünsche.

Nach dem morgendlichen Frühstück bin ich bereit für die durchblutungsfördernde Gymnastik, die uns allen hier angeboten wird. Ehrlich gesagt freue ich mich richtig darauf. Auch das Gedächtnistraining direkt im Anschluss an die Gymnastik macht mir sehr viel Spaß. Es ist so, als würde man Körper und Geist langsam aufwecken und für den Tag bereit machen.

In meiner Hausgemeinschaft biete ich gern meine Hilfe beim Obstschneiden oder Kartoffelschälen an. So packen wir alle gemeinsam an und gestalten unseren Alltag da, wo es geht, selbst. Ganz besonders freue ich mich, wenn Joachim in unser Haus kommt und einen fröhlichen Tanznachmittag mit uns veranstaltet. Da ich selbst gern Klavierspiele, machen mich diese musikalischen Nachmittage sehr glücklich. Alle kommen zusammen, um zu singen und zu tanzen. Und auch wenn ich krankheitsbedingt leider nicht mehr selbst

das Tanzbein schwingen kann, so macht es mir dennoch viel Spaß, meinen Mitbewohnerinnen und -bewohnern dabei zuzusehen.

Wenn mal wieder ein Geburtstag in unserem Haus ansteht, setze ich mich gern ans Klavier und spiele dem Geburtstagskind ein Ständchen zu seinem Ehrentag. Mittlerweile ist das schon zu einer richtigen Tradition geworden, und ich habe meinen Platz in meinem AWO-Seniorenzentrum gefunden und angenommen. 

Ivonne Yildirim

Betreuerkraft

29 Jahre



Gemeinsam mit meinem Mann und meinen beiden Kindern lebe ich in Heidelberg, also gar nicht weit entfernt von meiner Arbeitsstätte. Eigentlich wurde mir mein jetziger Beruf als Betreuerkraft schon in die Wiege gelegt, denn meine Mutter hat jahrelang in der Pflege und Betreuung gearbeitet.

Durch ihre vielen Geschichten und Erzählungen aus ihrem Berufsalltag, die mich seit jeher fesselten, habe auch ich Gefallen an der Arbeit mit hilfebedürftigen Menschen gefunden. Für mich war es also schon lange klar, dass genau dieser Beruf auch meine Berufung sein sollte. Ich begann meine Ausbildung

und absolvierte meine Prüfung nach § 87b zur sogenannten »Zusätzlichen Betreuerkraft«. Seit einigen Wochen bin ich nun im AWO-Seniorenzentrum »Im Kranichgarten« fest angestellt. Alles fühlt sich natürlich noch ganz frisch und neu an, aber dabei auch sehr gut. Es macht mir einfach großen Spaß, mit Menschen zu arbeiten und zu wissen, dass man gebraucht wird und etwas wirklich Sinnvolles bewirkt.

Hauptsächlich bestehen meine Aufgaben darin, den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner zu begleiten. Dazu gehört natürlich die Unterstützung und Anleitung z. B. bei der täglichen Einnahme der Mahlzeiten. Außerdem liegt es in meiner Hand, das Freizeitprogramm zu gestalten. Hierzu zählen Gymnastikkurse, Bastel- und Spielesunden sowie Singveranstaltungen. Das bereitet mir besonders viel Freude, denn dabei kann ich meiner Kreativität freien Lauf lassen und habe viel Gestaltungsfreiraum. Natürlich erlebt man nicht immer Sonnenschein, doch für mich ist es selbstverständlich, meine Hilfe nicht nur bei Höhen, sondern auch mal bei Tiefen anzubieten. Gemeinsam mit dem Pflegepersonal und den Alltagsbegleitern arbeiten wir daran, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein familiäres Leben zu gestalten und ihnen einen Ort zum Wohlfühlen zu bieten. Allein die Dankbarkeit der Bewohnerinnen und Bewohner zeigt mir jeden Tag aufs Neue, dass es die richtige Entscheidung war, genau diesen Beruf gewählt zu haben. 



UNSERE JAHRESPLANUNG FÜR 2015

Monat	Veranstaltung	Ort	Uhrzeit
20.03. Fr.	Schlemmeressen für Angehörige	Gesellschaftsraum/Foyer	17:00 h
01.04. Mi.	Zue Licht-Owe mit dem Heimatbund	Gesellschaftsraum	19:00 h
22.04. Mi.	Frühlingsfest mit dem Familienzentrum »Mütze«	Gesellschaftsraum	15:00 h
08.05. Fr.	Frühlingskonzert AGV Freistett	Treffpunkt Foyer	19:00 h
26.06. Fr.	Sommerfest	Innenhof	15:00 h
30.07. Do.	Grillabend Wohnbereich Wörth	Garten	17:00 h
31.07. Fr.	Grillabend Wohnbereich II und Wohnbereich Korker W.	Innenhof	17:00 h

August Sommerpause/Urlaub

25.09. Fr.	Offener Tanzabend mit Friedbert Ostermann	Foyer	18:30 h
27.09. So.	Besuch des DRK-Senioren-nachmittags	Stadthalle Freistett	13:00 h
12.11. Do.	Lichterfest mit »Männerchor unteres Hanauerland«		19:00 h
27.11. Fr.	Besuch auf dem Weihnachtsmarkt	Treffpunkt Foyer	19:00 h
06.12. So.	Nikolausfeier	Wohnbereich I + II	15:00 h
22.12. Di.	Weihnachtsfeier	Wohnbereich II	15:00 h
23.12. Mi.	Weihnachtsfeier	Wohnbereich I	
24.12. Do.	Besuch: Stadtkapelle Freistett	Treffpunkt Foyer	16:00 h



**Zeige, was in dir steckt –
diese Erfahrung kann dir keiner nehmen!**

Für die Betreuung und Pflege unserer Bewohner/-innen bieten wir ab **September 2015** Plätze für ein **Freiwilliges Soziales Jahr** oder einen **Bundesfreiwilligendienst**.

In unserem AWO-Seniorenzentrum Hanauerland erwartet dich ein modernes Arbeitsumfeld, ein sehr gutes Betriebsklima sowie vielfältige und verantwortungsvolle Tätigkeiten.

Möchtest du diese Herausforderung annehmen?
Dann sende bitte deine vollständigen Bewerbungsunterlagen an:

Silvia Bainsczyk
AWO-Seniorenzentrum Hanauerland in Rheinau-Freistett
Hauptstraße 1a · 77866 Rheinau-Freistett · Tel. 07844 91898-0
E-Mail: SZ-Hanauerland@awo-baden.de
www.awo-seniorenzentrum-hanauerland.de

DAS AWO-SENIORENZENTRUM HANAUERLAND



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Hanauerland in Rheinau-Freistett bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ 56 stationäre Plätze;
davon sind 44 Einzel- und 6 Doppelzimmer
- ✓ Jedes Zimmer mit modernen Pflegebetten und eigenem Sanitärbereich mit Dusche und WC sowie TV- und Telefonanschluss
- ✓ Gruppen- und Einzelangebote, spezielle Konzeption für den Umgang mit Demenzkranken
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Kurzzeitpflege
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Tägliche Freizeitaktivitäten
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ Wöchentliche Gottesdienste/Andachten der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde

TELEFON
07844 91898-0

AWO-Seniorenzentrum Hanauerland in Rheinau-Freistett
Hauptstraße 1a · 77866 Rheinau · Tel. 07844 91898-0 · Fax 07844 91898-159
E-Mail: SZ-Hanauerland@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-hanauerland.de



Seniorenzentrum
Hanauerland
Rheinau-Freistett